

Abschiedspredigt für Kurt Anding aus Behrungen
(verstorben am Montag, 4. Januar 2016, um 9.30 Uhr auf der Palliativstation
im Klinikum zu Meiningen im Alter von 91 Jahren)
Trauergottesdienst mit anschließender Erdbestattung am Freitag, 8. Januar 2016,
um 14.00 Uhr in der Kirche zu Behrungen

2. Kor. 4, 17f: „Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit, uns die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig!“

Liebe Ehefrau Charlotte! Liebe Kinder Roswitha, Vera und Klaus nebst Familien! Liebe Anverwandte, liebe Trauergemeinde!

Wenn wir heute einen letzten Abschied nehmen von dem Ehemann und Vater, dem Schwiegervater und Großvater Kurt Anding, der am vergangenen Montagmorgen heimgerufen wurde in die unsichtbare Welt Gottes, dann haben wir zwar Trübsal, aber sie ist „zeitlich und leicht.“ Wenn ein junger Mensch bei einem Verkehrsunfall sterben würde, und ich würde in meiner Predigt sagen, die Trübsal sei zeitlich und leicht, dann würden das die Angehörigen wahrscheinlich wie eine Verspottung ihres Schmerzes empfinden.

Doch bei unserem Kurt Anding, der sich schon viele Jahre gewünscht hat, diese lastbeschwerte Welt verlassen zu dürfen, der zuletzt auf die Palliativstation verlegt werden musste, um die unerträglichen Schmerzen, besonders in den Füßen, erträglich zu machen mit der Hilfe von betäubenden Medikamenten, war jeder richtig erleichtert, als wir gehört haben: Kurt Anding ist eingeschlafen für die Ewigkeit. Wenn man als Landwirt einen Zentnersack Getreide über mehrere Treppen oder Leitern auf den Dachboden trägt, dann ist es ein köstlicher Moment, wenn man die Last abwerfen darf. So ging es vermutlich auch der Seele unseres lieben Entschlafenen in dem Moment, wo er diese sichtbare Welt verlassen durfte. Sie, liebe Angehörige, haben es in der Traueranzeige so formuliert; Einschlafen dürfen, wenn man müde ist; eine Last fallen lassen dürfen, die man lange getragen hat, das kann Erlösung sein...

Der Begriff „Erlösung“ hat aber noch eine andere Dimension: Wenn man in dieser sichtbaren Welt von den Leiden und Lasten des Lebens befreit wird, ist das die eine Art von Erlösung. Wenn man in der unsichtbaren Welt vor dem Richtstuhl Gottes steht, und Jesus Christus spricht: Durch mein kostbares Blut, das ich am Kreuz für dich vergossen habe, bist du, Mensch, erlöst von den finsternen Mächten Sünde, Tod und Teufel – das ist eine andere, höhere Art von Erlösung.

Ja, wenn unser Kurt Anding durch das Himmelstor in das Reich der Erlösten einzieht, dann könnte man sich mit einer kleinen Prise Humor vorstellen, wie sich die Engel mit Harfen, Trompeten und Posaunen freuen: Jetzt kommt einer, der unseren himmlischen Gesang verstärken kann, der mit uns den Herrn preiset in den höheren Chören.

Dann kann man den Psalm 100 ganz auf unseren Kurt Anding anwenden. Das war ja eine Sternstunde in seinem Musiker-Leben, als er den Psalm 100 von Wilhelm Köhler aufgeführt hat, und es gibt eine Videoaufnahme, wie der Kirchenchor dabei auf der Orgelempore steht. Also: Was er einst dirigiert hat, trifft nun für ihn selbst zu: „Jauchzet dem Herrn, alle Welt! Dienet dem Herrn mit Freuden, kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken! ... Gehet zu seinen Toren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben; danket ihm, lobet seinen Namen! Denn der Herr ist freundlich, und seine Gnade währet ewig und seine Wahrheit für und für.“

Also: Wenn wir an diese frohlockende Ankunft unseres Kurt Anding im Himmel glauben, dann können wir wirklich sagen: „Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit!“

Auf der Todesanzeige sehen wir ja über den Noten, die sein Leben ausgemacht haben, auch ein schlichtes Kreuz. Der horizontale Querbalken symbolisiert dabei unsere sichtbare Welt, unsere Existenz mit ihrem Lieben und ihren Freuden, aber auch mit ihren Lasten und Leiden – der vertikale Längsbalken verweist auf die unsichtbare Welt, ist wie eine Himmelsleiter in höheren Sphären, symbolisiert die transzendente Dimension unseres Lebens.

Wenn die alten Mönche gesagt haben „Ora et labora!“, zu deutsch „Bete und arbeite!“ - dann steht der Querbalken für das „Labora“, das „Schaffe, schaffe, Häusle baue!“, und der Längsbalken für das „Ora“, das Beten, Loben und Singen.

Und beides sollte in einem christlichen Menschenleben in einem ausgewogenen Verhältnis stehen. Wer nur im Irdischen verhaftet ist, eine höhere Dimension leugnet, der lebt einfach vor sich hin, bis er nicht mehr da ist. Und wer sich nur in transzendenten Sphären bewegt, verliert jede Bodenhaftung. Es kommt auf das rechte Maß an.

Und da glaube ich, dass unser Kurt Anding und seine Charlotte immer das rechte Maß hatten. Da war einmal die tägliche Arbeit in Haus, Hof und Garten, in der Landwirtschaft, wo sich unser Kurt viele Jahre um die Jungviehaufzucht gekümmert hat – und abends war dann Gesang oder Tanzmusik, am Wochenende Gottesdienst mit gesungenen Gebeten, die von der sichtbaren Welt zur unsichtbaren Welt emporsteigen.

Auch die wichtigsten Lebensstationen haben jeweils diese horizontale, zeitliche Dimension und die vertikale, religiöse ewige Dimension.

Auf die zeitliche Ebene im Leben unseres lieben Entschlafenen Kurt Anding gehört die Geburt am 27. Februar 1924, der Schulabschluss zu Ostern 1938, der Gang aufs Standesamt mit seiner Charlotte Rußwurm am 27. Februar 1949, also Kurt's 25. Geburtstag, und auch sein Sterben am 4. Januar 2016.

Auf die vertikale, ewige Ebene im Leben unseres lieben Heimgerufenen gehören der 30. März 1924, als die Eltern Armin Anding und Klara geb. Other ihren Sohn zur Heiligen Taufe brachten; der 20. März 1938, als Kurt konfirmiert wurde; die Stunde der Trauung, als Kurt und Charlotte am 27. Februar 1949 das berühmte Wort aus dem Römerbrief 12 Vers 12 als Trauspruch bekamen: „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet.“

Und als Letztes gehört zu der vertikalen, himmelsbezogenen Dimension dieses Menschenlebens der heutige 8. Januar 2016, wo wir den Leib ins Grab legen, die Seele unseres lieben Entschlafenen aber Gott, dem Herrn, anbefehlen. „Was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig!“

Aber auch dann, wenn man einen Familienstammbaum aufstellt, besteht der aus horizontalen und vertikalen Linien. Die Wurzel und Basis sind da Kurt und Charlotte, dann kommen auf der nächsten Generationsebene die Kinder Roswitha, Vera und Klaus, die in den Jahren 1950, 1953 und 1957 das Licht der Welt erblickten.

Auf dieser Lebensebene stehen dann auch schon die Schwiegerkinder, die zur Familie kamen, als Roswitha ihren Jürgen Geller heiratete, Vera ihren Bernd Möckel und Klaus seine Rita Reinhardt. Dann gehen die vertikalen Linien weiter zu der Ebene der sechs Enkel, und dort finden wir die Namen Daniela und Sven, Rico und Tina, Jana und Konrad. Und schließlich die nächste Generationsebene der zehn Urenkel Lukas, Felix und Paul; Peter, Josephine und Mia; sowie Ronja, Moritz, Felix und Max. Ein stolzer Stammbaum, der sich mit seiner Krone zum Himmel streckt und seine Kraft und Wurzel bei Kurt und Charlotte hat!

Doch nun, liebe Leidtragende, liebe Trauergemeinde, ein besonderer Gedanke: Auch die Musik, einer der wichtigsten Lebensinhalte unseres lieben Entschlafenen Kurt Anding, hat diese beiden Dimensionen, die horizontale und die vertikale: Die Horizontale, das sind die Notenlinien, darauf die Abfolge der Ereignisse, also kurz oder lang und damit der Rhythmus. Die Vertikale, das ist die Tonhöhe, wo man analog zur Himmelsleiter auf einer Tonleiter nach oben steigt. Und die höchsten Töne – so wie im Vorspiel zur Wagner-Oper Lohengrin – stehen dann für himmlische Sphärenklänge. Und auch da gibt es zeitliche Musik, Schlager, die wieder vergessen werden, und ewige Musik wie die von Bach, Mozart oder Mendelssohn-Bartholdy. Mit seiner Liebe zur Musik hat unser Kurt Anding die Menschen auf ihren Lebensstationen begleitet: Wenn sie fröhlich und ausgelassen sein wollten, dann hat Kurt Anding Tanzmusik gemacht zusammen mit seinem Freund Oskar Friedrich, mit Rudi Dietz aus Berkach und Erhard Gundelwein und anderen.

Wenn kommunale Ereignisse einen würdigen Rahmen bekommen sollten, hat er im Volkschor Bahragrund mitgesungen, und bei allen geistlichen Anlässen hat er den Kirchenchor über 40 Jahre geleitet. Das Amt hatte er übernommen, als Chorleiter Stumpf in den Westen gegangen war, und er

musste es erst abgeben, als die Schlaganfälle im Jahr 2000 ihn gesundheitlich aus der Lebensbahn warfen. Als ich im Jahr 2002 nach Behrungen kam und auch den Kirchenchor übernahm, konnte ich immer auf dem tollen Repertoire aufbauen und von der Klangkultur, die Kurt Anding einst geschaffen hatte, profitieren. Auch der frühere Kreiskantor Christian Glöckner, der heute gerne hier gewesen wäre, hat am Telefon betont, dass Kurt Anding von seinem ersten Dienstjahr an ein toller Mitstreiter der Kirchenmusik war, und als unser Kurt Anding vor einiger Zeit im Krankenhaus lag, hat Christian Glöckner ihn sogar dort besucht. Besucht wurde Kurt aber immer wieder von seinem Freund Oskar, und da hat es etwas rührend Tragisches, dass Oskar seinen diesjährigen Neujahrsbesuch machen wollte, kurz nachdem der Freund in Meiningen im Klinikum eingeschlafen war. Beide haben mit ihren Frauen fünfmal Hochzeit gefeiert: Die grüne, die silberne, die goldene, die diamantene und die eiserne, und bei jeder wurde auch viel gesungen und musiziert – zur Erbauung der Nächsten und zur Ehre Gottes.

Liebe Leidtragende, liebe Trauergemeinde! So vieles könnte noch gesagt werden: Über Kurts Kriegs- und Gefangenschaftsjahre; über die schönen Reisen durch Gottes weite Welt; über die Freundschaft zur Saarländischen Familie Spang; über die Zeit 1989/90, wo Kurt humorvoll und zugleich sarkastisch sagte; „Nun werde ich endlich 65, aber alle dürfen „nü“!“; über die Zeit, als Tochter Roswitha nach Zeiten des Leides ihren Klaus Büchner fand; über all die Ehrungen, die unser Kurt Anding empfangen, meist mit Tränen der Rührung in den Augen; über die treue Pflege über 15 Jahre hin durch seine Charlotte, die natürlich treu unterstützt wurde von den Kindern... Doch eines muss unbedingt noch erwähnt werden, und so wird der Opa auch den Enkeln und Urenkeln im Gedächtnis bleiben: Als einer, der immer Körbe geflochten hat. Das hat er in der Ergotherapie gelernt, das hat in ihm Ehrgeiz und Ausdauer geweckt und das hat ihm ein Stückweit auch am Leben erhalten.

Und Flechten – das hat eigentlich die gleiche Struktur wie Musik – ist wie Musik ohne Töne. Da sind die horizontalen Weidenstäbe wie Notenlinien, und farbliche Schattierungen des Holzes ergeben einen Rhythmus, und da sind die vertikalen Weidenstäbe, die dann Rundung und Höhe bestimmen. Da wird manches Weidenkörbchen im Ort noch lange in vielen Wohnungen stehen und an den legendären Kurt Anding erinnern.

Trotzdem ist unsere Erinnerung zeitlich und begrenzt, im Buch des Lebens bei Gott aber, dem himmlischen Vater, stehen unsere Namen für alle Ewigkeit geschrieben.

So nehmen wir in Dankbarkeit und Wehmut einen letzten Abschied von dem Mann, Vater, Schwiegervater und Großvater, dem verdienstvollen Chorleiter Kurt Anding und hören ein letztes Mal seinen Bestattungsspruch: „Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit, uns die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sonder auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig!“

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen!